

Stellungnahme der DWG

Als Reaktion auf die Zeitungs- und Zeitschriftenartikel der vergangenen Wochen hat die DWG am 13.12.2012 folgende Presseerklärung veröffentlicht.

Ulm, den 13.12.2012

Gegendarstellung

Zum wiederholten Mal wird in den Medien über die Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen einseitig berichtet. Unbestritten ist, dass mehr Operationen als vor 10 Jahren durchgeführt werden, diese aber direkt mit der zunehmend älter werdenden Population, den Fortschritten in den Operations-/ Implantatstechniken und einer deutlich gestiegenen Erwartungshaltung der Patienten zusammenhängen. Behauptungen wie „85% der Operationen seien überflüssig“ entbehren jeglicher Grundlage. Die Injektionstherapie sowie chirurgische Behandlungen werden unter dem Begriff „Eingriff“ klassifiziert, so dass ein rasanter Anstieg der Operationszahlen fälschlicherweise suggeriert wird.

Um eine sachliche Diskussionsgrundlage zu erreichen, hat die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft (DWG) vor drei Jahren das DWG Zertifikat (eine interdisziplinäre, in Stufen aufgebaute Weiterbildung) und für zukünftige medizinische und gesundheitspolitische Planungen das Wirbelsäulenregister eingerichtet. Beide Maßnahmen bilden eine solide Grundlage, die eine hochwertige Therapie und eine transparente Erfassung zuverlässiger Zahlen über die Qualität der Behandlung ermöglichen sollen.

Folgendes bleibt festzuhalten:

- 1) Die wissenschaftliche Literatur zeigt in neuen und mehrfach akzeptierten Studien, dass die operative Behandlung gewisser Wirbelsäulenpathologien bessere Ergebnisse in kürzerer Zeit erzielt als die konservative Behandlung.
- 2) Kostenrechnungen sollten neben dem medizinischen Aufwand auch die wirtschaftlichen Einbußen durch Krankzeiten berücksichtigen.
- 3) Die DWG stellt sich der Diskussion und verfolgt das Ziel, eine bessere Behandlungsqualität und deren zuverlässige Dokumentation und Auswertung für alle Beteiligten zu erreichen.
- 4) Die DWG distanziert sich ausdrücklich von populistischen und wissenschaftlich nicht belegbaren Äußerungen, die nur dazu führen, Patienten zu verunsichern und Misstrauen zu schüren, ohne dabei medizinischen Interessen zu dienen.

PD. Dr. med. M. Ruf
Präsident 2012

Dr. med. D. Rosenthal
Präsident 2013

Prof. Dr. med. U. Liljenqvist
Generalsekretär